

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 4.

Freitag, den 9. Januar 1903.

2. Jahrgang.

### Bekanntmachung, die Anmeldung zur Militärstammrolle betri.

Die hier dauernd anhaltenden Militärpflichtigen, und zwar:  
a) diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden, und  
b) die älteren Jahrgängen angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist,  
werden in Gemäßheit von § 56<sup>1</sup> der Wehr-(Ersatz-) Ordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

**vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres**

an unterzeichneter Stelle zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Auswärts Geborene haben Geburtschein, die älteren Mannschaften dagegen ihre Rekrutierungschein bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in Betreff ihres Wohnortes, Gewerbes oder Standes anzuzeigen.  
Von dem hiesigen Orte zeitig abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute, in Straf- oder sonstigen Anstalten Untergebrachte u. s. w.) sind von deren Eltern, Vormündern, Vehr- oder Arbeitsherren innerhalb der gesetzten Anmeldefrist zur Stammrolle anzumelden.  
Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort der die Stammrolle führenden Behörde daselbst spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.  
Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 8. Januar 1903.

### Der Gemeindevorstand. Linde.

#### Für unsere überseeische Auswanderung

dürften einige Nachrichten schwer ins Gewicht fallen, welche von New-York kommen. Danach ist die Behandlung der Einwanderer, welche auf Ellis Island landen, seitens der Regierungskommissionäre durchaus kein Willkommen, mit welchem der „Kulturpionier und Besieger der Wildnis“ empfangen zu werden oftmals harmlosen Bemühen hofft. Die Ver. Staaten sind eben mit Einwanderern gefüllt, die Entdeckung und Ausdehnung des eigenen Volkes sorgt dafür, daß die wenigen noch nicht vom Pflug des Farmers und dem Schlägel des Bergmanns erschlossenen Gegenden durch die nationale Zuwanderung eine vollkommen hinreichende Bevölkerung erhalten. Daher ist jeder europäische Einwanderer ein unwillkommener Gast, und die gesetzlichen Bestimmungen suchen diese Zuwanderer geradezu fernzuhalten. So sind in den letzten Wochen allein 1200 geandete Einwanderer zwangsweise zurückgehalten worden, 600 davon sind einfach abgeschoben, die andern erwarten noch die endgültige Verfügung über sich. Handhaben zu solchen Vorgehen bieten die Gesetze der Staaten genug, ja, die Stimmung im Kongreß ist einer Verschärfung der bestehenden Bestimmungen geradezu günstig. So soll die von den Dampfergesellschaften erhobene Kopfsteuer von 1,50 Dollar auf das Doppelte erhöht werden; auch die Frist, innerhalb deren Eingewanderte als „Paupers“ oder Kranke in die Heimat abgeschoben werden können ist von einem Jahr auf zwei Jahre erhöht worden. Damit wird nur bestätigt, so schreibt die „Tägliche Rundschau“, was von allen Kennern der Auswanderungsverhältnisse immer und immer wie er gepredigt worden ist, unsere Auswanderung darf nicht nach Nordamerika abgegeben werden, sondern muß in Gebiete gelenkt werden, die durch die Spärlichkeit ihrer Bevölkerung eine Einwanderung überhaupt und eine solche von fleißigen Deutschen ganz besonders dankbar begrüßen. Wir stehen also an einem Wendepunkt in unserer Auswanderungspolitik, und das hat mit voller Klarheit Argentinien erkannt. Das argentinische Wochenblatt „bläs bereits in seiner Nr. 1291 vom 19. November die Tuba des Sieges, nachdem einige Deutsch-Argentinier auf dem ersten deutschen Kolonialkongreß für die Republik am La Plata als Zukunftsland für unsere Anjelder Stim-

mung zu machen verstanden. Bekanntlich hat der Kolonialkongreß in seiner letzten Plenarsitzung es ausdrücklich abgelehnt, Argentinien als eines der Länder zu bezeichnen, in welche die deutschen Auswanderer geleitet werden müssen, wohl aber mit vollem Bewußtsein Südbrasilien genannt, wo sie nicht allein die nötigen Vorbedingungen zu einem gedeihlichen Fortkommen finden, sondern auch für die deutsche Industrie nicht zu Konkurrenten werden, aber auch nicht in fremder Bevölkerung aufgehen, sondern so viel Selbstständigkeit und deutsches Wesen bewahren können, daß sie Förderer des deutschen Warenabsatzes werden.“ Mit diesen Worten ist das Programm unserer Zukunftspolitik, soweit sie sich mit der überseeischen Auswanderung beschäftigen wird, scharf und richtig festgelegt. Das scheint in den Gebieten der Pampa zu völlig schiefen Auffassungen geführt zu haben, denn das oben erwähnte Blatt meint dazu:

Von den südamerikanischen Staaten waren am Kongreß nur zwei vertreten: Argentinien und Brasilien. Es wurde vom deutschen Kolonialkongreß gebührend beachtet, daß Argentinien allein durch speziell zu diesem Zweck bereiserte Vertreter, nämlich durch die Direktoren der bedeutendsten deutsch-argentinischen Botschaften, repräsentiert war, während Brasilien nur durch interessierte Private vertreten war, die brasilianische Regierung aber trotz der so großen Bemühungen, welche deutscherseits seit vielen Jahren für Brasilien gemacht worden sind, wie bisher, so auch bei diesem Anlasse zu keinerlei werktätiger Beihilfe behufs Förderung deutscher Einwanderung sich herbeiließ.

Als Teilnehmer an dem Kongreß stehen wir unter dem Eindruck, daß die „speziell bereiserten Vertreter Argentinien“ auch in keiner anderen Weise, denn als „interessierte Private“ aufgenommen wurden, allerdings mit aller Rücksicht, welche deutsche Gastlichkeit kennt. Wie die brasilianische Regierung dazu kommen soll, Vertreter zu einem nationaldeutschen Kongreß zu schicken, wie man aus dieser selbstverständlichen Tatsache eine Folie für das eigene Werk schaffen will, ist ganz unerfindlich.

#### Verlässiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 8. Januar 1903.  
Ottendorf-Moritzdorf. (Aus den Gemeinderatssitzungen im Jahre 1902.) In

der am 6. November ex. unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Linde abgehaltenen Gemeinderatssitzung nahm der Gemeinderat nach folgende Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden zur Kenntnis: Das Pferdehaltungsgebot Hindelsen-Moritzdorf zu befrachten. — Den Beschlüssen bei Entbindung von Ortsarmen eine Entschädigung von 5 Mark pro Fall zu gewähren. — Die Anschaffung eines diesjährigen Dresdner Adressbuches zu genehmigen. — In Beleidigungssachen R. bei dem früher gefassten Beschlusse stehen zu bleiben. — Das Angebot R. Strieglers in Dresden, Prüfung von Sparkassenrechnungen betreffend, abzulehnen. — Der Ausschluß eines Steuerrestanten vom Schankstättenbesuch zuzustimmen. — Ein Steuererlassgebot zu genehmigen. — Bei der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahn um Einführung von Motorwagenverkehr auf der Linie Alosche-Königsbrück bis Moritzdorf vorstellig zu werden. — Aus dem oberen Elbtale, 2. Januar. Der Plan, nach Beendigung der Treibeisgänge den Schiffsahrtverkehr hier selbst wieder aufzunehmen und gleiche Verkehrsverhältnisse wie im Winterhalbjahre 1902 aufrecht zu erhalten, wird sich, da die Temperatur wieder gesunken ist, nicht verwirklichen lassen. Gestern und heute sind nur sechs beladene Schiffe von Böhmen nach Deutschland eingefahren, weitere Fahrzeuge werden nur noch vereinzelt erwartet. — Nach einer längeren Pause macht sich seit einigen Tagen auf der Elbe wieder ein lebhafter Schiffsahrtverkehr bemerkbar. Besonders sind es aus Böhmen kommende Fahrzeuge — Jollen und Röhne — welche zur Zeit auf der Elbe in Dresden durchfahren. Der gegenwärtige sehr günstige Witterungsstand — der Regel an der Augustusbrücke in Dresden zeigt auf etwas über Nullpunkt — ermöglicht es den Schiffsfahrern, mit voller Ladung zu fahren, so daß sie endlich einmal wieder mit etwas Vorteil fahren können. Besonders wird sich in den nächsten Wochen die Braunkohleneinfuhr aus Böhmen zu uns herein sehr lebhaft gestalten, da während der langen Kälteperiode vor den Feiertagen per Schiff fast keinerlei Zufuhr geschehen konnte und somit die Vorräte hier ziemlich gelichtet worden waren. Der Transport der Braunkohlen per Eisenbahn wird nach Möglichkeit gemieden, da er bekanntlich bedeutend kostspieliger als auf dem Wasserwege ist. Auch der Schiffsahrtverkehr ist auf der Elbe jetzt wieder in den Vordergrund getreten, in den letzten Tagen konnte man verschiedentlich Ketteneschlepper mit einer Anzahl von Eisjollen die Bergfahrt ausführen sehen. Die Dampfschiffsahrt ist zur Zeit noch nicht wieder aufgenommen worden. — Auf dem Elbe-Umschlagplatz „Schönpritzchen“ wurde gestern der Gesamtverkehr wieder aufgenommen. — B a u e r n - R e g e l n, auf die man sich unbedingt verlassen kann: Schneit es am Thimotheus, giebt's Gallofchen am Damenfuß. — Wenn im Februar Raufreif gefallen, ist der Monat der Kürze von allen. — Wird es im März kalt und Schneit's, dann werden die Tage länger bereitet. — Kommen an den Eisigen Blätter heraus, dann sehen sie gleich viel netter aus. — April. Steht frühmorgens ein Regenbogen, wird man am ersten angelegen. — Quaken im Mai viel Frösche zugleich, ist in der Nähe wahrscheinlich ein Teich. — Juni. Steigt die Lerche sehr hoch in den Aether, fliegt sie wieder nach unten später. — Wird es im Juli sehr drückend und heiß, steigt die „flüssige Luft“ im Preis. — Hält das Vieh seine Mäuler offen, ist kein Schlittschuhlauf zu erhoffen. — Ist's in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der Strohhut lange weiß. — September. Sind die Jagdvögel noch im Ort, fliegen dieselben erst später fort. — Warmer Oktober in Stadt und Flur, bedeutet erfreuliche Temperatur. — Wenn um Sanft Martin Kalt Nordwind zieht, so fällt das

Thermometer rapid. — Schneit's nach Eplvester vor deiner Thür, schreibst du eintausendneunhundertundvier. („Lust. Blätter.“)  
— Die königliche Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen hat der Gewerbekammer Dresden bekanntgegeben, daß vom 1. April 1903 an die Kwislartern, welche zur Benachrichtigung vom Eingange der Güter bei den Elgut- und Güterverwaltungen dienen, den Empfängern als portopflichtige Dienstsache zugefertigt werden.  
— Der „Dresdn. Anz.“ schreibt: Entgegen anders lautenden Gerüchten sind wir in der Lage aufs Bestimmteste erklären zu können, daß die hiesige Kreditanstalt für Industrie und Handel in Liq. ihre am Altmarkt und in der Schreiberstraße gelegenen drei Grundstücke nicht an ein großes Berliner Warenhaus verkauft hat, es haben nicht einmal Verhandlungen stattgefunden. Die Liquidatoren sind nach wie vor bestrebt, diesen Grundbesitz zu veräußern.  
— Ein deutsches Generalkonsulat im Auslande schreibt: „Es kommen aus allen deutschen Ländern für die zahlreichen Deutschen hier sehr viele Briefe an, deren Adressen mit deutschen Lettern geschrieben sind. Die hiesige Post kann natürlich mit diesen Briefen nichts machen, somit schickt dieselben zu uns auf das Konsulat und wir besorgen sie. Was hier geschieht, das wird auch für andermwärts gelten, aber auch für solche Orte, an denen kein deutsches Konsulat und auch sonst niemand da ist, die Adressen zu kontrollieren. Die viele Briefe mögen da verloren gehen! Wie viel Schmerz entstehen, wie viel Familienbande gelockert werden! Ein Sohn im Auslande schreibt seiner alten Mutter, einmal, zweimal, er erhält keine Antwort. Da denkt er: „Die alte Frau wird tot sein“ und schreibt nicht mehr. Und unterdessen sitzt das Mütterlein in angstvoller Erwartung zu Hause und meint sich die Augen aus, weil es nichts mehr von dem Sohne hört. „Der Junge wird tot sein.“ Ah nein, aber — der Brief des alten Mütterchens mit den ungelassenen deutschen Zügen, der ist niemals angekommen. Opa! Sie dieser Sache einmal ein paar Worte und sagen Sie dem lieben Publikum, es möge sich für Adressen nach romanischen Ländern nur lateinischer Buchstaben bedienen, es ist mit den deutschen Zügen gerade so, als wolle jemand nach Deutschland mit griechischen Lettern Briefe adressieren. Zeitungen, die auf dem Lande gelesen werden, sind herzlich gebeten, diese Mahnung abzudrucken, sie können dadurch vielen Leuten vieles Leid ersparen.“

K a d e b u r g, 4. Januar. Am Sonnabend von früh 8 Uhr an brannte das Stallgebäude des Fleischermeisters Mr. Herrmann an der Großenhainer Straße total nieder. Durch die reichlichen Futtervorräte, welche in dem Gebäude lagerten und dem Feuer große Nahrung boten, hatte sich eine mächtige Feuerkugel gebildet, so daß die Nachbarschaft gewaltig bedroht erschien. Da zum Glück ziemlich Windstille herrschte, gelang es dem energischen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr, den Brand auf seinen Entstehungsherd zu beschränken. Das Vieh konnte gerettet werden bis auf den schönen großen Fleischerhund und 16 Kaninchen, welche durch Erschden ihren Tod fanden. Die Entstehungsurache des Feuers konnte bis jetzt noch nicht sicher festgestellt werden.

K a d e b e r g, 7. Januar. Ein Brandstifter treibt hier neuerdings sein Unwesen. Infolge böswilliger Brandlegung wurden in der Nacht zum Sonntag drei Scheunen vollständig eingeschert, zwei Stunden später brach, abermals infolge Brandstiftung, auf dem Boden eines Seitengebäudes ein Schuppenfeuer aus, das noch im Entstehen unterdrückt werden konnte. Ein weiterer Fall von Brandstiftung mißlang ebenfalls. Der Täter ist nicht ermittelt worden.

Politische Rundschau.

Die Expedition gegen Venezuela.

\* Castro's Antwort antwortet zur Zeit der Beratung der Blockade...

\* Nach einer amtlichen Meldung des deutschen Oberbefehlshabers...

\* Castro soll sich nach dem New York Herald mit der Absicht...

Deutschland.

\* Der deutsche Kronprinz, von dessen bevorstehender Reise...

\* Der Prinz-Regent von Bayern hat genehmigt, dass die bayerische Regierung...

\* Der Bundesrat am 3. d. zu einer Plenarsitzung zusammen...

\* Der Reichstag hat die Beschlüsse der Reichstagskommission...

\* Der Kolonialrat wird wahrscheinlich nicht vor dem Juni...

Oesterreich-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph wird, mit dieser Woche beginnend...

\* Aus Salzburg wird berichtet, der Großherzog von Toskana...

\* Die deutschen Abgeordneten aus München beschließen...

\* Franz Kossuth, der Sohn des ehemaligen Diktators...

Frankreich.

\* Die Unterjochung gegen die Humberts wird ganz geheim geführt...

Schweiz.

\* Die Rechtslage der nach Genf gelangenen Kronprinzessin...

Spanien.

\* Der frühere Ministerpräsident Sagasta ist Montag...

Balkanstaaten.

\* Graf Lambach hat sich bei den Balkanländern...

Amerika.

\* Senator Hoar hat den Anti-Truggesetzentwurf...

\* Die Revolution in Panama ist beendet...

Afrika.

\* Zur Marokkofrage wird der Magd. Sig. aus Berlin...

\* In Tanger verläutet, der Sultan soll geneigt sein...

\* Chamberlain ist in Begleitung Marcks am Sonntag...

\* In Mariburg hat Chamberlain eine seiner bekannten...

\* Wegen Streitigkeiten werden sich vor dem Landgericht...

Ueber das Erdbeben in Andischan.

\* Der Bericht: Zur Verhütung eines provisorischen...

alle das Gebäude verlassen hatten, ging dann hinein...

Von Nah und Fern.

\* Ungarischer Vandalismus. In der Nacht zum Sonntag...

\* Im Oberharz herrschte dieser Tage harter Schneefall...

\* Mäßiger Tod. Auf der Reise nach seiner Garnison...

\* Wegen Streitigkeiten werden sich vor dem Landgericht...

\* Von einer indiscreten Verkäuferin erzählen Hamburger...

\* Eine große Menge Pulver wurde vor Jahresfrist in der Nähe...

\* Hinrichtung. Der wegen Ermordung der Dienstmagd...

\* Im Festsitz erschlag am Neujahrstage eine in Freising...

Der erste Schnee.

Strenge Winter-Vermerkung mit großer Zeit. Von Joseph Maill.

Es ging los auf Paris. Von allen Seiten begann die deutsche Armee...

Ja, das waren sehr schwere Tage und Wochen...

Nicht etwa, daß große Schlachten die braven Truppen...

Zu den letzteren gehörte auch das erste bayerische...

Es war an einem Sonntag, ungefähr noch drei Tagemärsche...

ist schon zur Sommerzeit ein Gewaltemarsch von täglich...

Jeder Mann den zweiten Tag auf die Wache! so war es...

Der Junke salutierte der damaligen Vorkämpferin...

Es war ein gar sonderbarer Marsch. Die Luft war...

Mir ahn, Junke, als wenn wir noch heute Pulver zu...

„Sie und I!“ Der Sergeant war seinem jugendlichen...

Tagen einen Viehtransport mittelst Anstehen von Schienen...

„Härrich von Rapp“, sagte der Hauptmann der dritten...

Der Junke salutierte der damaligen Vorkämpferin...

Es war ein gar sonderbarer Marsch. Die Luft war...

Mir ahn, Junke, als wenn wir noch heute Pulver zu...

„Sie und I!“ Der Sergeant war seinem jugendlichen...

Der junge zukünftige Offizier sagte nichts, und weiter...

„So, nun halt!“ kommandierte der Junke. Bei der herrlichen...

Der junge zukünftige Offizier sagte nichts, und weiter...

„So, nun halt!“ kommandierte der Junke. Bei der herrlichen...

„Geh wir aber auszuwärmen, wollen wir voreerst noch...

„Gehheit!“ erscholl es begeistert aus dem trauten...

„Was ist denn das?“ fragte er einmal einer von den Kameraden...

„Wahrscheinlich!“ rief der Junke und fing mit der...

„Der kommt, Junke, der kommt!“ meinte der Sergeant...

„So wie nach dem Krieg der Frieden eintrifft...“

**Eine seltsame Sitte** überbrachte im Straßburger Münster wurde beim letzten Jahreswechsel den zahlreichsten Besuchern der berühmten astronomischen Uhr bereitet. Die Uhr verrichtet in der Neujahrsnacht ganz besondere, jährlich nur einmal wiederkehrende Funktionen, zu welchen auch das Brüllen der Löwen gehört. Als die Schaulustigen, unter denen sich auch mehrere Engländer befanden, eine halbe Stunde vor dem entscheidenden Moment am Lustwert eintrafen, stellte es sich heraus, daß die Uhr bereits eine Stunde früher als richtig abgelaufen war und läßt den 1. Januar 1903 anzeigen. Man sucht die Ursache des wunderlichen Ufrennens darin, daß dem antiken Kirchenstempel ein Schabernad gespielt werden sollte, damit er der Krönung der Neujahrsnacht ginge.

**Waidwittum.** In der Silberrnacht sind zwei Sergeanten am Sandplatz in Reg von 8 bis 12 Leuten im Alter von 18 bis 20 Jahren angefallen worden, wobei der eine gefährlich verwundet wurde. Die mit aller Energie vorgenommenen Verwendungen haben die Verhaftung von 7 jungen Männern und 9 Frauen zur Folge gehabt, die mehr oder weniger an der Tat beteiligt sind und zum Teil diese schon eingestanden haben. Ein anderer Teilnehmer, welcher selbst etwas bei der Affäre abkommen hat, hat bereits eine zweitägige Haftstrafe ansetzen müssen.

**Für das Meer gut genug!** In Gdingburg hat ein junger Mensch in anderthalb Wochen nicht weniger als sechs Kinderwagen in Brand gesetzt. Der medizinische Sachverständige erklärte ihn vor Gericht für schwachköpfig und der Richter setzte ihn darauf in Freiheit unter der Bedingung, daß er ins — englische Meer eintrete! (Besonders war es Herr Gumbert, der einst solch verabscheute, die englische Armee brauche mit keinem anderen Meer den Vergleich scheuen! Und Herr Gumbert ist ein ehrenwerter Mann.)

**Eifersuchtsdrama.** Während der Vorstellung im Hoftheater in Regensburg wurde die Geliebte des ersten Schauspielers Rossi in dessen Garderobenzimmer und verurteilte ihn zu erschlagen. Sie verurteilte aber statt seiner eine junge Schauspielerin schwer, die die Rache empfinden wollte. Die Täterin war die frühere Geliebte Rossi's, dem zuliebe sie den Gatten und sieben Kinder verlassen hatte. Sie wollte sich an ihrem Günstiger rächen, weil er sie im Stiche zu lassen gedachte.

**Der Denunziant der Humberts in Madrid,** der sich zuerst in den Mantel der Anonymität gehüllt hatte, bekennet sich jetzt unter Namensnennung zu seiner Tat. Der Verstoß' verurteilt ein Schreiben des Akademikers Cotorelo, in welchem dieser sich als den Urheber des Schreibens an die französische Botschaft bekennet, in dem die Wohnung der Familie Humbert mitgeteilt wurde. Er erklärte in dem Schreiben, er werde die Befolgung von 25000 Franc zwischen die spanischen Polizisten, den Portier des Hauses der Humberts und den Aufseher des Bereichs wohlhabender Frauen verteilen. Cotorelo hat den Akademiker Garcia zum Duell geordert, weil dieser seine Entlassung bei der Akademie eingereicht hat mit der Begründung, nicht in der Akademie bleiben zu können, die einen Denunzianten zum Mitleid habe.

**Die Unwetter in Rußland,** die an den Weihnachtstagen tobten, haben viel mehr Menschenleben gefordert, als ursprünglich schien. Es haben insgesamt, wie aus Riga berichtet wird, mindestens 100 Fischer ihr Leben eingebüßt, während anfangs nur von 50 Opfern gesprochen wurde. Aus Schlot wird gemeldet, daß dort gegen 60 Fischer seit fünf Tagen vermisst werden, die allem Anschein nach während des Sturmes verunglückt sind, da vielfach schon die geretteten Boote gefunden wurden. Im Bunde selbst ist es ebenfalls nicht an Opfern. Durch herabgeworfene Schornsteine, umstürzte Dämme, abgedeckte Dächer wurden eine Reihe Menschen sehr schwer verletzt. So besonders in Riga, Wien, Windau und anderen Plätzen. In Riga wurden Dächer großer Schuppen und Speicher von dem Sturme vollständig heruntergerissen.

Der bedächtige Bledermann tat dabei einen gar herabten Schluß aus der Falsche. „Jahoh, es lebe, was wir lieben!“ riefen die andern, und dann ging es als Abschied nehmen, denn so eine Nachspatrouille in Feindesland ist immer ein Gang, bei dem man nicht weiß, ob man wiederkommt.

Der Jähwut hatte sich vorbehalten, an der äußersten Spitze des Waldes, längs des Bahndammes entlang zu streifen, und es war ausgemacht, sich am Ende des etwa vier Kilometer langen Waldes wieder am Schienenstrang zu treffen — und so schieden sie, das schmerzliche Gewehr mit dem angepflanzten Säbel für alle Fälle in der Hand haltend.

In immer dichterer Menge tangten die schweren Horden auf die bereits sehr getrocknete Erde hernieder, allmählich Wald und Heur mit einem weißen Schleier bedeckend.

„Der erste Schnee!“ riefte der Junker. Du liebe deutsche Heimat! Du magst wohl schon längst bedeckt sein mit dieser schürmenden Hülle, die dafür sorgt, daß die kalten Reime nicht erstickt unter dem harten Frost. Und mein Wald, meine Heimat! Wie oft haben wir nicht zusammen den Tanz der weißen Horden mit angesehen. Nun steht sie allein und denkt gewiß an mich, wenn sie noch nicht schläft, das liebe, süße Kind. Aber halt! Alles, was wir lieben, soll leben! Jetzt das Vaterland und dann du, mein Herzschatz!

Er hielt inne und zog eine kleine Kumpfsacke hervor, um einen kräftigen Schluck zu thun. In demselben Augenblick aber, in dem er das Träschchen an die Lippen bringen wollte,

Räuber drangen am 8. d. unter Abweitung von Schreckschüssen in die Kneipe zu Pohl bei Batum ein und raubten in der erstickendsten Verwirrung 30 000 Rubel. Bei ihrer Verfolgung wurde einer durch die Wächter getötet, ein zweiter verwundet.

In ganz Serbien herrscht andauernd harter Frost bei heftigen Schneefällen. Die Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Bei Niß ist eine Anzahl Schulkinder ertrorren aufgefunden worden.

**Vulkanausbrüche in Chile.** Während der letzten Tage sind in Chile nicht weniger als fünf feuerstehende Berge gleichzeitig in Tätigkeit getreten.

Stange geschlagen, daß dieser man schwer verletzt in einem Krankenhause dazuliegt. Edwards wurde verhaftet und die Polizei stellte inzwischen Nachforschungen über ihn an. Sie fand, daß Edwards früher mit einem jungen Ehepaar zusammengelebt hatte, das seit einem Monat verschwunden war. Nun erkannte man sich, daß Edwards verschiedene große Risse bei sich hatte, als er in das Haus in Regton einzog und daß er auch den Garten hinter dem Hause hatte umgraben lassen. Die Polizei ließ im Garten nachgraben und man fand fünf Fuß tief auf einem Saal, der einen zerstückelten menschlichen Körper enthielt. Dann wurde noch ein zweiter und ein dritter Saal gefunden. Die Leichen waren die eines Mannes von 25 Jahren, einer Frau desselben Alters und eines Kindes von drei Monaten. Köpfe und Gliedmaßen von Mann und Frau waren vom Körper getrennt.

**Die Deputation der Galloren am Berliner Kaiserhofe.**



Nach allergebräuchtem Brauch und Privileg erscheint jedesmal um die Jahresende eine aus drei Männern bestehende Abordnung der Galloren — genannt Gallischen Seemannsdichter am Kaiserhofe, um persönliche Glückwünsche zum neuen Jahre abzulassen. Die Galloren bringen dabei allerdand Geschenke, besonders Schwere, besteht aus und die beliebteste Souvenir mit, wogegen sie neben sonstigen reichen Geschenken eine neue Kuh und ein Pferd aus dem kaiserlichen Stall erhalten. Die Galloren, die für die kaiserlichen Hofe die wertvollsten Aufmerksamkeiten der Kaiserin gehalten werden, stellen sich früher in

stärker Abgeschlossenheit von der übrigen Bevölkerung. Ihre Anzahl war um die Mitte des 16. Jahrhunderts so bedeutend, daß sie mehr als 600 bewaffnete Streiter aus ihrer Mitte stellen konnten. Jetzt werden nur noch die Hälfte der aus etwa achtzig Köpfe zusammengesetzten Galloren bei den Kaiserin beschäftigt, die übrigen haben sich anderen Beschäftigungen, namentlich der Fischerei, zugewandt. Von den früher zahlreicheren Privilegierten der Galloren hat sich jetzt noch der Genuß gewisser Privilegien vom Kaiser Sieblichen an ihrer Knappheit erhalten.

**Ein anständiges Neujahrsgeheim.** Hieronymus Kopp, der bekannte New Yorker Milliardär, wies jedem seiner Angestellten das volle Jahresgehalt als Neujahrsgeheim an.

**Japanische Wirtinnen.** Aus Tokio wird berichtet: Die Sanuki-Eisenbahngesellschaft hat angeordnet, daß alle Speisewagen Wirtinnen haben sollen. Folgende fünf Punkte müssen aber bei ihrer Auswahl streng beachtet werden: 1) Ein hübsches Aussehen, 2) gute Erziehung, 3) gute Gesundheit, 4) gutes Benehmen und 5) tadellose Bergangenheit. Aber noch merkwürdiger als diese Eigenschaften sind die Bestimmungen über ihr Benehmen. Sie müssen eine bestimmte Frist tragen, die einem griechischen Helm ähnelt, außerdem eine bestimmte Anzahl anlegen und sich mit geradezu militärischer Disziplin benehmen; sie dürfen keine Trinkgelber nehmen und mit den Reisenden nicht schwatzen.

**Gereichtshalle.**

**London.** Ein hartnäckiges Verbrechen wurde in dem unweit London in der Grafschaft Essex belegenen Orte Repton entdeckt. Ein Mann von 24 Jahren, namens Edgar Edwards, der vor einem Monat in ein Haus in Repton allein eingezogen war, hatte vor einer Woche einen älteren Herrn, der ihn besuchte, namens Garland, so mit einer eisernen

Waffe in die Schlädel eingeschlagen. Am den Hals des Kindes war ein Lochentwurf geschah. Die Verbrechen sind, nach der „Press.“, ein junger Mann aus Greenwich, namens Darcy, seine junge Frau und sein Kind, Darcy und Frau übernahmen vor einem Jahr einen Laden im Londoner Stadtteil Lambeth. Ihr Kind wurde dort geboren; sie waren ruhige geordnete Leute. Regten Darcy machte der verheiratete Edwards die Bekanntheit Darcys. Er wollte das Geschäft kaufen und nach einer kleinen Anbahnung wurde ihm gestattet, gleich mit im Hause zu wohnen. Am 27. November übernahm Edwards das Geschäft und die Familie Darcy war seitdem spurlos verschwunden. Am 8. Dezember schaffte Edwards gemeinsam mit einem holländischen Manne einige Möbel weg und seit 9. Dezember blieb der Laden ganz geschlossen. Am 8. Dezember war Edwards mit seinen wenigen Möbeln in ein ziemlich allein stehendes Haus in Repton eingezogen. Er verpackte dann einen Mann, der ihn den Garten hinter dem Hause war. Am 22. Dezember sprach Garland die Edwards vor. Er wollte ihm ein Geschäft verkaufen. Eine erschütternde Kunde verlegte Edwards diesen durch einen Schlag mit einer schweren Eisenstange lebensgefährlich, wiewegen Edwards verhaftet und angeklagt wurde. Die Polizei stellte nun fest, daß die Familie Darcy auf geheimnisvolle Weise verschwunden sei. Da Verwandte in Greenwich auch nichts wußten, drang die Polizei in das Darcysche Haus ein. Man fand dort ein Meißel mit Blut und Haaren daran. Man legte man die Nachforschungen in Repton fort und man grub die in

**Johann Orth lebt?**

Die Wiener Zeit' teilt folgendes, sehr romantisch klingendes Interdium ihres Berichterstatters mit dem Erzherzog Leopold Ferdinand mit: „Wir sprachen von Johann Orth und der Erzherzog sagt unvermittelt: „Ich möchte an ihn schreiben.“ Gestimmt fragte ich: „Ja, lebt er denn?“ Und der Erzherzog entgegnete: „Ich glaube wohl. Wir alle glauben es. Hören Sie: Keine Schindlerin, die Frau meines Bruders Peter, und andere Personen, die ich seiner wohl erinnern, haben ihn vor einem Jahre in Cannes auf der Jagd seines Bruders gesehen. Wenigstens behaupten sie, an Bord eines Raub zu haben, der sich abseits hielt, und der dem Erzherzog Johann in allem auf Haar gleich.“ — „Warum aber hat ihn niemand angesprochen?“ — „Es hat sich keiner getraut. Und es wäre auch nutzlos gewesen.“ — „Ja, aber der Schiffherr, sein Bruder, Erzherzog Ludwig Salvator, hätte doch Auskunft geben müssen.“ — „Nein. Mein Onkel Ludwig ist ein schwer zugänglicher Mensch. Verschlossen und einsidig. Wenn er Johann Orth bei sich auf den Balearenischen Inseln aufgenommen hat, dann weiß er auch das Geheimnis zu bewahren. Erzherzog Ludwig lebt auf seiner Insel wie ein Patriarch und von daher bringt keine Kunde so leicht zu uns.“ — „Das sind aber doch nur sehr schwache Anhaltspunkte.“ — „Gewiß! Allein, wir haben noch andere. Erzherzog Ludwig und Johann Orth waren einander von jeher innig zugehan. Von allen Geschwistern haben die beiden sich am treuesten geliebt und am besten verstanden.“ — „Da lieber Gott, das beweist aber noch wenig.“ — „Warten Sie, da ist noch etwas. Erzherzog Johann hat bei der Bank von Zürich 4 Millionen Gulden deponiert. Vor ganz wenigen Jahren wandte sich mein Vater, der als ältester Bruder Johann Orths und als Großherzog von Toskana dessen Heirath ist, an die Bank von Zürich, um diese Hinterlassenschaft zu beheben. Er wurde abgewiesen und ihm bedeutet, die Frist zur Löbelerklärung Johann Orths könne nur noch schwebend gehalten werden, und nach diesem sei sie noch lange nicht abzulassen. Mein Vater wollte nun wenigstens wissen, in welcher Weise die letzter angewachsenen Zinsen zum Kapital geschlagen wurden, ferner ob Johann Orth an dieses Depot besondere Bestimmungen gemacht habe. Ueber all diese Dinge wurde die Auskunft rundweg verweigert.“ — „Sie glauben also...“ — „...daß Johann Orth vielleicht die Zinsen ans Zürich bezieht und daß er sie, wie ich ihm wünsche, gesund und in Ruhe verzeht.“

**Gutes Allerlei.**

**Neujahrsbrief an einen Arzt.** An den Menschen doktor Herrn Leubert. Hochverehrter Herr Doktor, nächst Gott verdanke ich Ihnen mein rechtes Bein. Denn Sie haben es mich dieses Frühjahrs so feste angeheilt, daß ich bestimmt 100 Mk. dafür schicken wollte. Aber Gott lenkt und der Mensch denkt und weil ich durch Ihnen einen neuen Menschen sozusagen angesprochen habe, denke ich, jetzt noch so langer Zeit, daß Sie wohl auch mit 50 Mk. zufrieden werden sein, und die schicke ich ans zurückerne Gemüt, so wie es der Geist mir eintrifft. Peter Güntersche, Fahrunternehmer.

fiel eine Drahtschlinge über seinen Kopf, die sich um Hals schlängte, er wurde lautlos rückwärts durch einen gewaltigen Ausdrück gerissen, und ehe er sich von der unangenehmen Ueberlastung erholen konnte, sah er sich von vier handfesten Reuten umgeben, die ihm ohne weiteres einen Knabel in den Mund steckten, ihm die Hände banden und ihn dann wieder auf die Fäße brachten.

Er sah es ein, er war ein Gefangener der Franktireurs geworden, und ein grausames Los war ihm beschieden.

Verhulstend hoben ihn nun die rohen Gefellen vor sich her über den Bahndamm hinweg und über ein weites Feld einem einsamen Gehölze zu. Dort angekommen, warren sie ihn in einen Schweinefall, lösten seine Fessel und erklärten ihm, daß er noch vier Stunden zu leben hätte; alsdann würde man ihn kampflos an einem der vielen Balken aufhängen.

In ersten Augenblick war der Junker freilich hart vor Entsetzen, dann aber sagte er sich und nahm sich vor, wie ein guter deutscher Soldat sich in das Unabänderliche zu fügen. Er wußte, er war verloren, aber er wollte den Gallanten zeigen, daß ein „Preußen“ auch als ein Held zu sterben versteht, sei's nun durch eine wohlgezielte Kugel oder durch die Hand eines brutalen Mörders.

Eine, zwei Stunden verbrachten, den Junker dankte die Wägenfrist wie eine Zwigelt. „Wenn es bloß erst vorbei wäre!“

Was wohl sein Zug sagen werde, wenn er so spurlos verschwunden war?

Ja, sein Zug! Hintertüchlichen sich die Draven am Neudorfsplatz eingetaucht — wer aber nicht da war, das war der Junker.

Alle sahen sich verdußt an. „Da wußte etwas dastert sein.“ Dieser Gedanke schoß jedem durch den Kopf.

„Wir müssen ihn suchen,“ sagte der Sergeant. „Das Gewehr aber! Lauffähig, marsch, marsch!“

So trübten sie die Waldstrecke entlang, der Sergeant voraus. Blühlich gebot er Halt.

Er war an dem Plage angekommen, an dem der Junker überfallen worden war. Der mit Schnee bedeckte Boden zeigte noch deutlich die Spuren des Kampfes.

„Aufgepaßt!“ sagte er. „Hier ist es geschehen. Da steht der. Da sind die Abdrücke unserer bayrischen Kommissäre, hier sind Spuren von andern Fäßen. Leute, ich sage euch, der Junker ist überfallen worden und man hat ihn verschleppt. Aber wir werden es herausbringen, wozu! O, der frisch gefallene Schnee ist ein guter Beihund!“

Es brauchte nicht viel Mühe, so war die Spur, welche die Franktireurs mit ihrem Gelangenen eingeschlagen hatten, festzustellen.

„Nun los!“ betahl der Sergeant. „Hoffentlich ist's noch nicht zu spät!“

So schnell, wie es bei der gebotenen Vorsicht nur immer möglich war, schritten sie den deutlich sichtbaren Spuren nach, und nach einer halben Stunde waren sie vor dem niederen Gehölz angekommen.

Drinnen im Schweinefall fanden die vier

Gallanten um ihr Opfer, dem bereits der Strich um den Hals gelegt war.

Sie hatten dem Junker alle Taschen ungelohet und waren eben daran, ihn aufzuhängen, als sie das Schicksal erreichte.

Einer von den Jägern hatte durch das Giallsterfen gerannt, im nächsten Augenblick die verschlossene Tür eingerannt, und zwei Momente später stand er vor den verdutzten Desernern.

Den „Preußen“ erblickten und „andere“ war für die edlen Herren ein Werk des Augenblicks, aber sie kamen nur bis zur Sallüre, dort liefen sie den mittlerweile herbeigelieferten Jägern in die Hände und nun gab's kein Entinnen mehr.

Dies aufsteigend, sank der Junker seinem Ketter, dem Sergeanten, in die Arme, neben beiden aber kniete der Jäger und sagte: „Derr Junker, eine Gnab' bit' ich mir aus. Lassen Sie mich die Walestier's kalt machen. Ich häng' sie auf, einen nach dem andern.“

Selbstverständlich konnte dieser Bitte nicht gewilligert werden, die vier Franktireurs wurden eingeliefert, und vierundzwanzig Stunden später trachten vier Salben — die Gallanten hatten ihren Lohn erhalten.

Wenn aber denkt heute der damalige Junker, der jetzt bereits zum Oberst aufgerückt ist, fener Racht, in welcher in Frankreich der erste Schnee gefallen war, als er unter „unserem Frig“ gen Paris marschierte.

Der erste Schnee war sein Ketter gewesen, ohne ihn wäre er sang- und klanglos verschwunden, ein Opfer samatischer Rachsucht.

**Dresden.** Der junge Kunstmaler Ferdinand Dörfler in Dresden ist von den Folgen der ihm durch seine Schwester beigebrachten Sublimatvergiftung, wegen deren ihn die Ärzte des Krankenhauses vor drei Wochen schon völlig aufgaben, vollkommen wieder genesen. Er hat die Anstalt verlassen, um sich zunächst nach Wien zu begeben. Die Schwester des Künstlers, die sich und ihm das Gift in einem Anfälle von Trübheit ins Bier gethan hatte (sie hatte solche Anfälle schon mehrfach), ist jedoch an den Folgen ihrer That gestorben.

**Wienböhlen.** Um sich ein Unterkommen zu verschaffen, legte der etwa 55jährige Arbeiter August König in dem Schuppen des von dem Bierverleger Robert Andert bewohnten Grundstücks an der Hauptstraße Feuer an. R. meldete sich hierauf obdachlos bei der Polizei und gab sich auch gleichzeitig als Brandstifter obigen Schuppens aus, worauf seine Festnahme erfolgte.

Die Jigamerin, welche die Schwindelstein auf dem Neuen Anbau ausgeführt, auch in der Gegend von Burkhardtswalde und Weistropf mehrere Diebstähle verübt hat, ist verhaftet worden. Die Gesellschaft wohnt in Köpchenbroda. Diese Jigamerin, eine verheiratete Frau, ist des Diebstahls überführt, in letzterem Orte verhaftet und an das Dresdner zuständige Gericht abgeliefert worden.

**Kamenz, 6. Januar.** Im Orte Schönau im hiesigen Bezirke brach in der Nacht zu Sonntag im Wohnhause der Witwe Bräuer auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches schnell um sich griff und 13 Grundstücke in Asche legte. Den Betroffenen sind fast sämtliche Erntevorräte und das meiste Mobiliar verbrannt.

**Meißen, 5. Januar.** Ein schreckliches Ende nahm, wie dem „Meißner Tageblatt“ aus Gruben berichtet wird, das Räuberspiel zweier dortigen 14jährigen Knaben. Der „Polizist“ zog dem eben gefangenen „Räuber“

die um den Hals gelegte Schnur so fest zu, daß er erstickte. Im Schreck lief dann der Unheilthäter davon. Der herbeigerufene Kräftig kam zu spät, um Hilfe bringen zu können.

**Meißen, 4. Januar.** Von dem vormittags 9 Uhr 50 Minuten von hier nach Rostock verkehrenden gemischten Zuge ist gestern auf dem bei Niedrig gelegenen Bauziger Wegübergange ein Geschirr des Rittergutes Seerhauken überfahren und zertrümmert worden. Geschirrführer und Pferde blieben unverletzt.

**Mühlberg a. d. E., 4. Januar.** Nachdem die Elbe wieder vollständig eisfrei und der Hochwasserstand zurückgegangen ist, ist die Schifffahrt wieder aufgenommen worden. Im Elbthale ist wieder reges Leben eingezogen; lange Schlepplüge gehen berg- und talabwärts. In den letzten Tagen haben 30 größere und eine Anzahl kleinere Fahrzeuge, ein Schlepplampfer, zwei Negierungsdampfer und zwei große Dampfbagger den hiesigen Hafen verlassen. Zahlreiche Schiffsunfälle sind in jüngster Zeit auf hiesiger Elbstraße zu verzeichnen gewesen. So havarirten Rähne bei Borschütz, am hiesigen Hafen, an der großen Fähre, am Bröttewitzer Graben, bei Strebla u. Die Schiffe wurden auf das Ufer getrieben, wo sie festliegen. Die Abbringung dieser Fahrzeuge ist infolge des andauernd zurückgehenden Wasserstandes mit großen Schwierigkeiten verbunden. Zwei Fahrzeuge, Besitzer Firma Schmeil & Friedrich-Hamburg und Schiffseigner Wörlich-Alten, die bei Bröttewitz bzw. Strebla festliegen, konnten bisher trotz aller Anstrengungen nicht wieder flott gemacht werden.

Noch immer schwebt ein geheimnisvolles Dunkel über der Ermordung der verwitweten Frau Wöber auf der Torgauer Straße in Würzen. Ein Jahr bereits ist seit der Ermordung, die damals die gesamte Würzener Einwohnerschaft in Aufregung versetzte, vergangen, ohne daß auch nur ein annähernder

Verdacht sich als stichhaltig erwiesen hätte. Viele Verhaftungen, auch die kürzlich erfolgten, blieben ergebnislos und die betreffenden Personen mußten wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

**Grünhainichen, 4. Januar.** Auf der Eisenbahnstrecke Chemnitz-Keilberg ereignete sich heute ein Unfall, der ein großes Unheil zur Folge haben konnte. Als der 11 Uhr von Chemnitz abgegangene Personenzug Nr. 1314 die Strecke zwischen Leubsdorf-Grünhainichen durchfuhr, stürzte unmittelbar oberhalb der Priemomühle vor dem Zuge eine große Felspartie auf den Eisenbahnkörper herab, so daß sich auf demselben große Felsblöcke aufstürzten und die Eisenbahnschienen vollständig verbogen wurden. Glücklicherweise gelang es dem aufmerksamen Führer, den Zug noch rechtzeitig vor der Unfallstelle zum Halten zu bringen, anderenfalls wäre der mit Personen stark besetzte Zug zweifelsohne den hohen Damm hinunter in die Elbe geschleudert worden. Die Passagiere mußten zu Fuß bis zum Bahnhof Grünhainichen gehen, von wo die Fahrt mit einem Hilfszug nach längerem Aufenthalt fortgesetzt werden konnte. Der Personenverkehr wurde heute durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Man hat bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, da selbst das Umsteigen an der Stelle nicht ohne Gefahr war. Die Störung war erst heute in den Vormittagsstunden wieder behoben.

Ein volles Vierteljahr hält nun bereits der Weberstreik in Meerane an. Unter dem Druck dieser Verhältnisse leidet das gesamte Erwerbsleben der Stadt in hohem Maße. Das letzte Weihnachtsgeschäft hat hieron deutlich genug Zeugnis abgelegt. Mancher Kleingewerbetreibender, der ausschließlich auf die Arbeiterkundschaft angewiesen erscheint in seiner Existenz geradezu gefährdet. Die Mehrheit der Meeraner Bürgerschaft sieht

auf der Seite der Ausständigen, da die Meeraner Geschäftswelt fast ausschließlich von der Arbeiterkundschaft abhängig ist.

**Delitzsch, 5. Januar.** Ungeachtet des ungünstigen Sommers und der kalten regnerischen Ferienzeit haben die im Voigtlande und im Erzgebirge eingerichteten Schülerherbergen auch im Jahre 1902 wieder eine Steigerung der Benutzung zu verzeichnen gehabt. Die größte Besucherzahl, 451, bildeten die Seminaristen, dann folgten die Gymnasiasten mit 399, die Realschüler mit 297, die Realgymnasiasten mit 261, Hochschüler und Studenten mit 228 u. s. w. Von Pfingsten bis zum Spätherbst wurden die Schülerherbergen fleißig in Anspruch genommen und es ist verschiedenen Gebirgsvereinen im Voigtlande und im Erzgebirge der Wunsch nahegelegt worden, auf Begründung weiterer Schüler-Einzelherbergen Bedacht zu sein.

**Leipzig, 6. Januar.** Seitens des Bezirksauschusses ist den Schwestern vom heiligen Vorkommnis gefündigt worden, welche unter Leitung einer Oberin in dem Bezirkskrankenhaus eine unumschränkte Pfründe ausübten und den Anordnungen der Ärzte zuwiderhandelten. Sie führten das Gesundeten ein, legten den Kranken religiöse Mirakelstücke auf, zwangen die Kranken, denen das Aufstehen seitens der Ärzte streng unterlag, die Anstaltskapelle zu besuchen, und diejenigen, welche auf die Anordnungen nicht eingingen, wurden mit fürchterlichen Vorstellungen idyllischer Strafen gepeinigt. Weil der Bezirksauschuss von der Unhaltbarkeit des Zustandes überzeugt ist und beschloßen hat, die Pflege der Kranken evangelischen Diakonissen zu übertragen, will der ganze Alerus des Bezirkes gegen die Entlassung der Schwestern Verwahrung einlegen.

## Gasthof zu Medingen.

Sonntag, den 11. Januar 1903:

### Karpfenschmaus

mit gutbesetzter Ballmusik

wozu ich alle meine werten Geschäftsfreunde und Bekannte hierzu höflich einlade.

A. Hauswald, Gasthofbesitzer.

## Kalender

empfeilt zu herabgesetzten Preisen die Buchhandlung.

**Kaffees!** roh, per Pfund von 65 Pfg. an, geröstet, per Pfund von 80 Pfg. an, in großer Auswahl empfiehlt billigt

H. Schlötter, Lomnitz.

Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwaschbare

Ausziehtuschen. (24 Farben).

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Lebter und Fabrikant der weltberühmten

Alisaria-Schreib- u. Copirtinte,

letzthinsteigste, haltbarste und tiefschwarzwardende

Misogallustine Klasse I.



empfeilt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

### Stollensteuer

nimmt wieder ihren Anfang in der Bäckerei von Rich. Mütze.

Auch wird kommende Ostern

1 Lehrling

angenommen.

D. O.

### Grosse Speise- und Futterkartoffeln,

per Zentner 2 Mark und 1,50 Mark, verkauft

Teichhaus.

Ernst Rüttner.

1 Kutschwagen,

1 Korbwagen,

2 Wirtschaftswagen,

neu, billig zu verkaufen in der

Schmiede Moritzdorf.

### Citronen-Bälger

2 Stück 7 Pfg.

empfeilt so lange der Vorrat reicht

Otto Kühn, Bismarckstraße.

### Jugendchriften

in allen Preislagen

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Felchner's Restauration,

Lomnitz.

Zu dem Freitag, den 9. Januar 1903 stattfindenden

### Bratwurst-Schmaus

ladet freundlichst ein

Bruno Felchner.

## Der Naturheilverein

zu Ottendorf-Moritzdorf

ladet hierdurch freundlichst zu zahlreichem Besuch des von ihm veranstalteten und von Herrn M. Dreßler aus Dresden

Sonntag den 11. Januar 1903 abends punkt 7 Uhr gehaltenen

### Vortrag

über Magen- und Darmkrankheiten, deren Ursachen und Hebung

ein. Zu gleicher Zeit hält der Verein sein 11. Stiftungsfest ab und folgt nach dem Vortrag Ball für die werten Gäste.

Eintritt zum Vortrag 20 Pfg.

Im Auftrag der Vorsitzende F. Matthes.



Schränke, Verticows, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Waschtische, Bettstellen u. s. w.

hat in rohen und lackierten Zustande preiswert abzugeben

die Möbelfabrik

von

J. Werthschütz,

Cunnersdorf

bei Ottendorf-Okrilla.



### Arbeitsmädchen

finden dauernde Beschäftigung.

Hermisdorf bei Dresden.

Hermisdorfer Blechballagenfabrik.

Gempel & Eisold.

### Sonnabend

nachmittag von 4 Uhr an

## hochfeines junges

Rossfleisch.

Schmiede zu Moritzdorf, M. Göbel.

### Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden

am 5. Januar 1902.

Zum Auftrieb waren gekommen: 238 Ochsen, 181 Kalben u. Kühe, 153 Bullen, 359 Rälber, 779 Schafe und 1876 Schweine, zusammen 3586 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 30-40 M., Schlachtgewicht 54-70 M., Kalben und Kühe Lebendgewicht 27-39 M., Schlachtgewicht 48-68 M., Bullen Lebendgewicht 29-39 M., Schlachtgewicht 56-67 M., Rälber Lebendgewicht 43-50 M., Schlachtgewicht 65-74 M., Schafe Lebendgewicht 30-37 M., Schafe Schlachtgewicht 60 bis 72 M., Schweine Lebendgewicht 44-50 M., Schlachtgewicht 55-64 M.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben Kühen und Bullen mittel, bei Rälbern und Schafen ziemlich flau, bei Schweinen langsam.